



Heimatverein Reichshof Westhofen e.V.

Aus unserem Archiv

Abschriften, Aufsätze, Presseartikel,...

Westhofener Plauderei.

Aus dem Werden der alten Freiheit

Hagener Zeitung Nr. 218 vom 17./18. September 1938 ?

Die Stadtgemeinde Westhofen hat eine große Vergangenheit. Man könnte behaupten, daß hier fast jeder Fuß breit Boden geschichtliche Bedeutung hat. Ueber 1000 Jahre war die alte „Freiheit“ mit Syburg verbunden. Nicht mit Unrecht galt die Hohensyburg als die Krone Westhofens. Wenn auch das Schicksal vor Jahren zugunsten Großdortmunds entschieden hat ---die Hohensyburg kam zum Dortmunder Gebiet---, so ist deshalb die angestammte Anhänglichkeit der Bewohner zu der geheiligten Tradition nicht geringer geworden.

Von einer tausendjährigen Geschichte Westhofens wird berichtet. Aber schon während der Steinzeit saßen nachweisbar Menschen hier an der Garenfelder Terrasse. Aus Feuersteinen gefertigte Werkzeuge und Waffen, die hier gefunden wurden, haben es bewiesen.

Wir erwähnten einmal, daß die Franken vor rund tausend Jahren nach hier kamen und den terrassenförmigen Gartenbau (auch karolingischer Feldebau genannt) einführten, der heute noch teilweise in hiesiger Gegend vorhanden ist. Frankenheere zogen durch das Ruhrtal, um gegen die sich heldenmütig verteidigenden Sachsen der Sygiburg zu kämpfen. Auch spätere Jahrhunderte brachte der Westhofener Gegend eine wechselvolle Geschichte. Im siebenjährigen Kriege standen auf den benachbarten Anhöhen die Kanonen der Preußen.

Am 3. Juli 1761 kam es unweit der Westhofener Ruhrbrücke zu einem schweren Waffengang zwischen hannoverschen Truppen und französischen Verbindungstruppen, die die Munitions- und Proviantzufuhr des an der Weser stehenden Kriegsheeres zu decken hatten. Und noch in jüngster Vergangenheit, in der Zeit der Ruhrbesetzung, waren die Franzosen ebenfalls in der Nähe der Ruhrbrücke, um auf der historischen Wiese, auf der 1761 die Schlacht stattfand, zu exerzieren und Sport zu treiben. Große und schwere Tage hat Westhofen über sich ergehen lassen müssen. Aber der gesunde Lebenswille und die echte Liebe zur Heimat blieben erhalten. Hierin waren stets die starken Wurzeln der Kraft zu suchen.

Westhofen hat sich auch durch die niederdrückende Wirtschaftskrise der Systemzeit tapfer hindurchgekämpft. Heute steht Westhofens Industrie im nationalsozialistischen Reiche in großer Blüte. Viele Hunderte von Volksgenossen finden hier eine auskömmliche Existenz. Da sind ferner die Ruhrsandsteinbrüche und eine Reihe kleinerer, handwerklicher Betriebe, die den Beschäftigten nicht nur Arbeit und Brot bieten, sondern auch eine Stätte gewähren, auf der für sie das Leben Inhalt erhält. Der große wirtschaftliche Gesundungsprozeß äußert sich in Westhofen auch rein äußerlich durch die bauliche Erweiterung. Straßen werden ausgebaut und Gefahrenstellen beseitigt, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Regsam ist es auf dem Gebiete des Wohnungsbaues. Im Zuge dieser Maßnahmen steht der Wunsch nach Verschönerung des Ortsbildes. Der Fremde findet hier außer einer landschaftlich hervorragenden Umgebung auch die Behaglichkeit eines kleinen Landstädtchens.